

zweigeschossige Altane, von denen aus die Facen des Gebäudes beschossen werden konnten. Dass dies der Zweck der Anlage war, geht deutlich aus Paul Buchners Plan (Tafel XIII) hervor, in dem die Schussbahnen eingezeichnet sind.

Das Erdgeschoss trennen durchweg zwei Reihen kräftiger toscanischer Säulen in einen Gang und zwei Pferdestände für zusammen 128 Pferde. Das Ganze ist durch Kappengewölbe im Rundbogen auf stämmigen toscanischen Säulen gedeckt; die Fenster liegen hoch. Die vornehme Einrichtung dieses Stalles war damals weit und breit berühmt, namentlich die 24 Brunnen in Gestalt von Pferden in Relief.

Den Mittelgängen der längeren Flügel entsprechend war an beiden Schmalseiten je ein Thor angeordnet. Diese Thore erhielten eine Quaderarchitektur

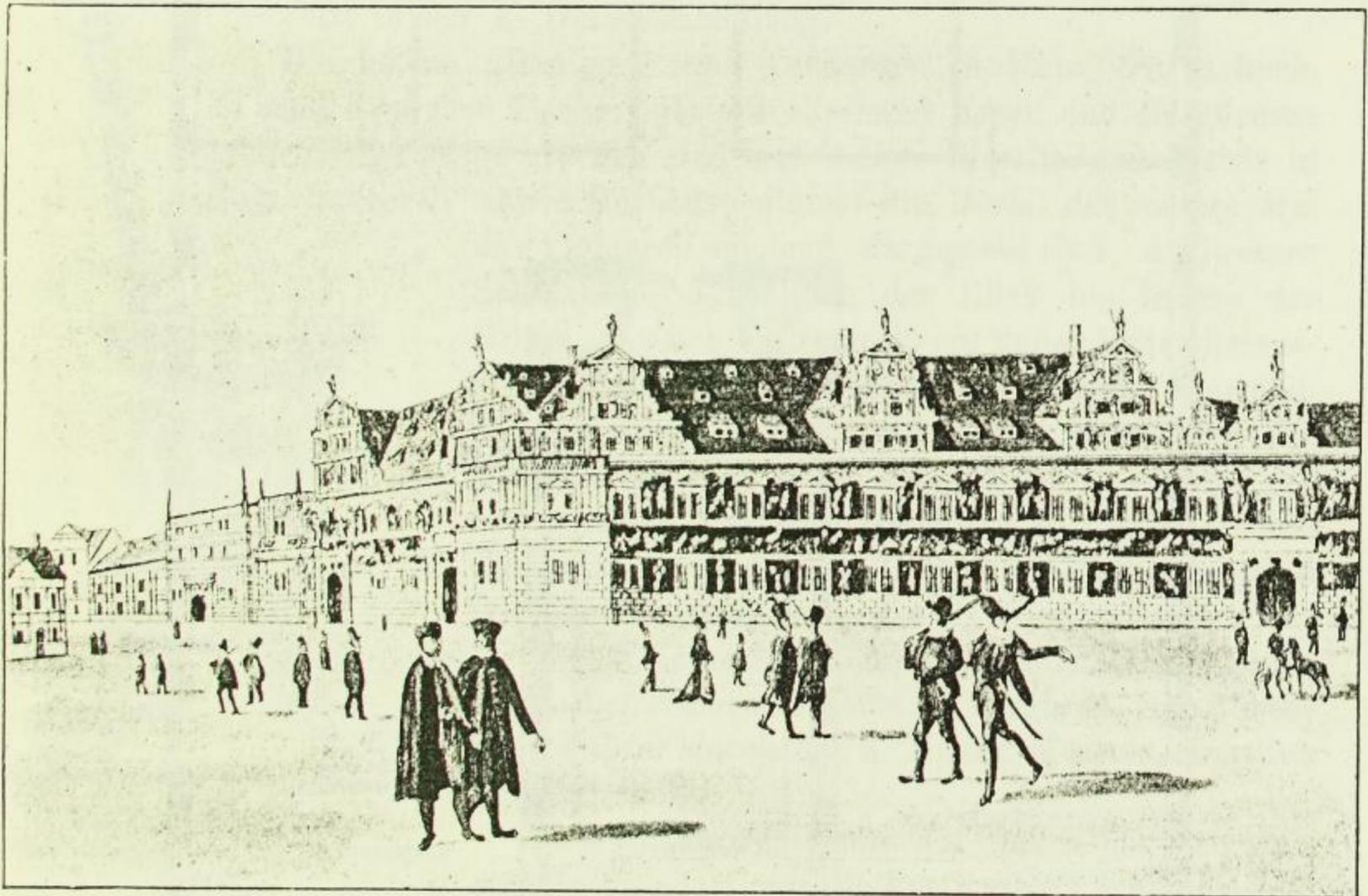


Fig. 270. Stallhof, Zustand zu Ende des 16. Jahrhunderts.

derber toscanischer Ordnung. Als Schlussstein über dem Rundbogen befindet sich je ein phantastischer Löwenkopf, in den Zwickeln Pferdeköpfe, beide auf bewegten Kartuschen. Diese in Sandstein ausgebildeten Zierformen sind durch Haspen und Klammern in Eisen an der Wand befestigt. (Vergl. Fig. 276, S. 415.)

Es finden sich hier folgende Steinmetzzeichen: Fig. 230 (s. Seite 347), Nr. 29—33.

Die Schauseiten (Fig. 270) waren fast durchweg mit Sgraffiten geschmückt und zwar scheinen nach den erhaltenen Abbildungen in langen Friesstreifen Reiterschlachten und kriegerische Einzelgestalten dargestellt gewesen zu sein. Genauere Darstellungen dieses Schmuckes erhielten sich nicht.

Im Obergeschoss (Fig. 271) befanden sich gegen den Jüdenhof zu die vier fürstlichen Zimmer mit ihrem Marmorpflaster von Nosseni, kostbaren Mobilien, an die Wände gemalten „romanischen Historien“, wohl Werke des von Nosseni herbeigerufenen Frescomalers.